



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 188'302
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 276.003
Abo-Nr.: 1074290
Seite: 25
Fläche: 81'788 mm²



Noch ist die Geisterstunde fern: Der Zytglogge-Turm in Bern.

Gruselige Zeiten

Stadtführungen sind in. Sie geben uns einen unbekannt **Blick auf eine City.** Zu Besuch bei Geistern und Gespenstern in Bern.

VON CHRISTIAN BAUER

Geisterstunde in Bern. Grässliches Gejaule hallt in den Gassen. Ein zäher Nebel kriecht zum Chindlifresserbrunnen. Aus dem Dunst formen sich kleine Gestalten, die um den Brunnen zischen: Geisterkinder. So erzählt es die Legende.

Unterwegs sind wir auf der Gruseltour «Gespenstisches Bern», auf der Spukgestalten, Schreckgespenster und Geister zum Leben erwachen.

Stadtführungen zählen in der Schweiz seit Jahren zu den beliebtesten Aktivitäten bei einem City-Trip – das gilt für ausländische wie

für Schweizer Touristen gleichermaßen. Doch die Zeiten, in denen man bei einer City-Tour eine Aufzählung langweiliger Geschichtsfakten über sich ergehen lassen musste, sind längst vorbei. Die grossen Schweizer Städte locken ihre Besucher mit Themenführungen,



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 188'302
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 276.003
Abo-Nr.: 1074290
Seite: 25
Fläche: 81'788 mm²

kostümierten Rundgängen und Touren, die mit schauspielerischen Szenen aufgepeppt sind.

Die Touren sind nicht nur für Fremde eine gute Möglichkeit, eine Stadt zu entdecken, auch Bewohner lernen ihre Heimatstadt aus einem neuen Blickwinkel kennen.

◀ «Die Geistertour ist besonders bei Stadtbernern sehr beliebt», sagt Stadtführerin Bea Lang, die schon seit zehn Jahren Besucher durch die Bundesstadt führt.

Beim Stadtpräsidenten fallen Bilder von der Wand

Wir versammeln uns vor dem Chindlifresserbrunnen am Kornhausplatz. Das Tram rattert vorbei, Passanten hetzen durcheinander: eine tägliche Szene. Doch dann beginnt Lang mit theatralischer Miene und breitem Berndeutsch die Geisterwelt zu beschwören – und vorbei ist es mit dem Wohl-

finden. «Hier wurden Kinder massakriert», sagt sie. «Nun kommen die ermordeten Kinder jede Nacht hervorgekrochen, um zu spielen.»

Die Geschichten, die sie auf der 90-minütigen Tour durch Berns Altstadt erzählt, stammen aus dem Berner Sagenschatz, viele aus dem Mittelalter und der Zeit der Reformation. «Damals wurde man schon für kleine Vergehen geköpft», sagt Lang. «Deshalb spuken in Bern so viele kopflose Geister herum.»

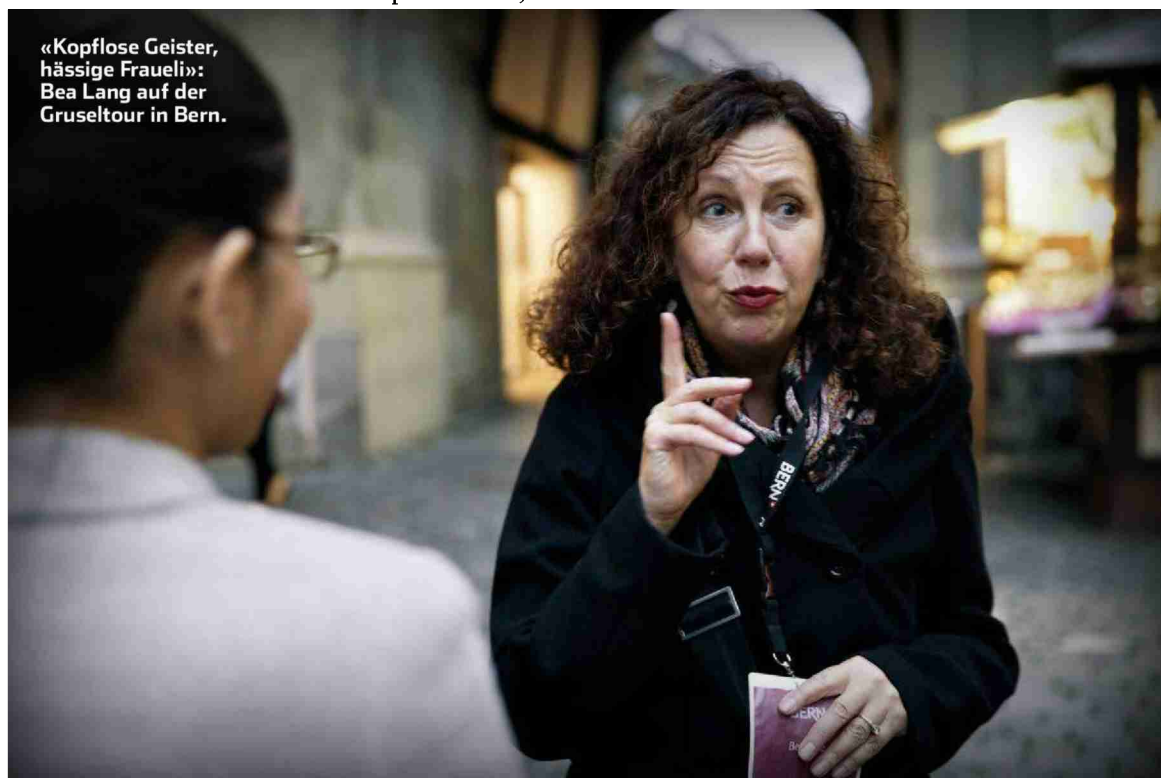
Zudem begegnen wir «hässigen Fraueli», die es besonders auf Männer abgesehen haben, sprechenden Katzen, die uneheliche Schwangerschaften ankünden, und unzüchtigen jungen Damen, die ihr Unwesen treiben.

Das sind doch alles nur Märchen! Oder? «Man erzählt sich, dass im Erlacherhof, dem Palais des Stadtpräsidenten, seltsame Phänomene

passieren», sagt Lang und weicht vom Skript ab. «Elektrische Geräte schalten sich ein und aus, Bilder fallen von der Wand.» Da wird es unserer kleinen Gruppe doch etwas unheimlich zumute.

Sind solche Phänomene möglich oder doch nur Einbildung? «Es gibt Geister, darüber muss man nicht diskutieren», sagt der Magier Vincent Raven. In seinem Theaterkeller aus dem Jahr 1230 in der Berner Altstadt soll es nach seinen Aussagen auch spuken (siehe Interview links). «Die jenseitige Welt ist nur durch einen dünnen Schleier von unserer Welt getrennt», sagt Raven, der schon zwei Nahtoderlebnisse hatte. «Es ist also normal, dass es Kontakt zu Verstorbenen gibt.»

Wer sich nun fürchtet, Bern einen Besuch abzustatten, der sei



«Kopflose Geister, hässige Fraueli»: Bea Lang auf der Gruseltour in Bern.



SonntagsBlick Magazin
8008 Zürich
044/ 259 64 64
www.sonntagsblick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 188'302
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 276.003
Abo-Nr.: 1074290
Seite: 25
Fläche: 81'788 mm²

beruhigt: Selten sind Geister böseartig. Manche sind gar sehr hilfsbereit. Auf der Frigg-Treppe begegnet man Vater Nägeli, der Hilfsbedürftigen gerne beisteht. Man muss ihn nur rufen: «Vater Nägeli, Vater Nägeli...» Aber nicht wundern, wenn der Geist von Hans Franz Nägeli dann plötzlich hinter einem steht. ●

Informationen Die Tour «Gespenstisches Bern» für Gruppen bis max. 20 Personen jederzeit buchbar (250 Franken/Gruppe), für Individualgäste nur an bestimmten Terminen (20 Franken/Person). www.bern.com

Interview mit Vincent Raven Mentalist «Spuk hat viel mit Wünschen zu tun»

Können Geister gefährlich sein?

Vincent Raven: Geister können einem Menschen nicht körperlich schaden. Allerdings könnte deren negative Energie psychische Probleme bei Lebenden hervorrufen.

Das wäre möglich. Allerdings sind Geisterbegegnungen eine sehr individuelle Sache. Was jemand spürt oder erlebt, muss für eine andere Person nicht auch passieren. Ein sogenannter Spuk hat viel mit den Lebenden zu tun, mit deren Wünschen und Gedanken.

Was kann man tun, wenn man eine solche Präsenz in seinem Haus spürt?

Zunächst könnte man mit dem Geist sprechen und ihn bitten, das Haus zu verlassen. Oft hilft das.

Wie können Sie sich sicher sein, dass es eine Welt im Jenseits gibt?

Ich hatte schon zwei Naderlebnisse in meinem Leben, daher weiss ich, dass es ein Jenseits gibt.

Von dort kann man auf das Leben hier schauen.

In Ihrem Theaterkeller spukt es angeblich. Könnte dieser Geist jedem begegnen?



«Die Anderswelt lebt» von Vincent Raven.